

# Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen!  
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,  
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. — 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei F. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. — 12. Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. — 9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. — 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lentz, NW. Stromstraße 48.

Nr. 46.

Berlin, den 15. November 1878.

Fünfter Jahrgang.

## Amtlicher Theil des Generalraths.

Protokollauszug der 39. ord. Sitzung vom 2. November 1878.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Botschaft des Anwalts und Wahl eines Vertreters in die freie Kommission des Centralraths, 3) Bericht unseres Vertreters auf dem 2. deutschen Arbeiterkongress, 4) Unterstützungsgesuche, 5) Kassenbericht pro September und pro 3. Quartal, 6) Wahl von zwei Vertretern auf dem Stiftungsfest des Ortsvereins der Maschinenbauer Berlin I, 7) Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Sitzung wird um 8<sup>3/4</sup> Uhr Abends eröffnet. Sämmtliche Generalrathsmitglieder sind anwesend, ebenso die Revisoren Fetzke und Münchow. Die Protokolle der 4. und 5. außerordentlichen Sitzungen werden genehmigt und alsdann in die L.-N. eingetretet.

Von Althaldensleben wird angefragt, ob ein Mitglied, welches zwar 6 Monat dem Gewerksverein angehört, jedoch infolge von Krankheit nicht so lange Beiträge zu demselben zahlte, Anspruch auf den vollen Rechtschutz habe. In Rücksicht darauf, daß sowohl das Rechtsschutzreglement wie das Statut nur von der Angehörigkeit zum Verein sprechen, hat der Hauptschriftführer dies bejaht und der Generalrath giebt dazu seine Zustimmung. Eine Anfrage aus Grenzhausen bezüglich der Bedingungen zum Beitritt in Gewerksverein und Krankenkasse hat der Hauptschriftführer erledigt. — In Bezug auf eine Anfrage aus Rippes über zwei dort in Arbeit getretene Dreher, welche derzeit während des Konfliktes bei Pubbe und Garke in Neuhaldensleben gearbeitet hatten, hat der Hauptschriftführer die ihm bekannten Thatsachen mitgetheilt. — Wegen den J. J. vom Generalrath gestatteten Uebertritt des Mitgliedes Jägs aus dem D.-B. der Fabrikarbeiter zu Blankenhain in unseren Ortsverein daselbst erhebt der Generalrath des genannten Gewerksvereins Einspruch, indem er sich auf den allgemeinen Brauch beruft und darauf hinweist, daß J. Weber von Profession sei, sein Uebertritt auch nur auf Bestimmung beruhe. Der Hauptschriftführer hat dem Generalsekretär der Fabrikarbeiter, Hrn. C. Hahn in Burg, mitgetheilt, daß er in der Sache nicht eigenmächtig entscheiden, dieselbe vielmehr dem Generalrath zur Beschließung vorlegen und Hrn. D. zur geeigneten Zeit den Beschluß des Generalraths übermitteln wolle. Auch nach Blankenhain hat sich der Hauptschriftführer unter Mittheilung von dem Schritte der Fabrikarbeiter gewandt und ist infolgedessen von dort ein längeres Schreiben zu der Sache eingegangen, von dem der Generalrath Kenntniß nimmt. Nach längerer Debatte beschließt der Generalrath, dem Generalrath der Fabrikarbeiter in Burg mitzutheilen, daß wir es allerdings Jägs freistellen, wieder in den Ortsverein der Fabrikarbeiter zurückzutreten, ihn jedoch, im Fall er dazu nicht gesonnen sein sollte, nicht aus unserm Ortsverein ausweisen würden. Wie der Generalrath der Fabrikarbeiter sich in diesem einzelnen Fall so sehr auf den allgemeinen Brauch stützen könne, sei eigenthümlich der Thatsache gegenüber, daß er die Aufnahme von 12 Maschinenbauern in den Ortsverein der Fabrikarbeiter zu Ratibor gestattet habe. — Von Altenburg wird mitgetheilt, daß mehrere Mitglieder daselbst ihren Austritt erklärt haben und sich gegen die Einsendung des Kassenbestandes von Altenburg sträuben. Der Revisor Hr. A. Günther trägt deshalb hier an. Der Hauptkassirer hat denselben zur Einsendung aufgefordert und im Weiteren darauf aufmerksam gemacht, daß Jeder, der sich etwa an den Geldern vergreift, von uns strafrechtlich verfolgt werden würde.\*)

\*) Die Gelder sind inzwischen bereits eingegangen.

— Zur Klage des Mitgliedes Sommer gegen H. Seeger macht der Hauptkassirer verschiedene Mittheilungen und wird aus Grund dessen der Hauptschriftführer zunächst die bereits erwähnten Auslieferungsscheine von dem durch den Hauptkassirer ausgeklüfteten Oberpostdirektor von Levekov in Kiel schriftlich leihweise erbitten. — Der Kassirer von Neuhaldensleben ersucht, ein zum D.-B. Althaldensleben gehöriges Mitglied, welches jetzt jedoch schon 1 Jahr im ersteren Orte wohnt, zu veranlassen, in den an seinem Wohnort befindlichen Ortsverein überzutreten. Der Hauptkassirer hat darauf geantwortet, daß man das betreffende Mitglied freundschaftlich zu bewegen suchen solle, nach Neuhaldensleben überzutreten. In Bezug auf das Mitglied Voigt von dort wird mitgetheilt, daß V. trotz Aufforderung Beiträge und „Ameise“ für 4 Wochen nicht bezahlt habe. Der Hauptkassirer hat geschrieben, man solle V. einfach ausschließen, wenn er über die statutarische Frist hinaus restirt. — Nach Dresden hat der Hauptkassirer infolge der Mittheilung, daß das Mitglied Volkmer nach einem anderen Orte übergesiedelt sei und erst seine Adresse senden müsse, ehe man ihm das bewilligte Umzugsgeld im Betrage von 16,37 M. schicken könne, Anweisung ertheilt, man solle dabei die Reste des V. in Abzug bringen. — Von einer Zuschrift des Centralraths nimmt der Generalrath Kenntniß.

Zur Angelegenheit Schmiedefeld theilt der Hauptschriftführer mit, daß er behufs gütlichen Ausgleichs der Sache sich an den Amtsvorsteher daselbst, Hrn. Premier-Lieutenant a. D. Duade, der der Sache gleich von Anfang ein warmes Interesse entgegenbrachte, gewandt habe, und ist derselbe diesem Gesuchen auch nachgekommen, jedoch ohne daß dabei ein Erfolg erzielt worden wäre. In seinem Schreiben theilt Hr. Duade mit, daß Hr. Schmidt infolge seiner eigenen höchst ungünstigen Geschäftsverhältnisse sich außer Stand erklärt habe, den leken Abzug von 5% zurückzunehmen und rathe er (Hr. Du.) dem Generalrath, die Dreher zu veranlassen, die Arbeit unter den neuen Lohnbedingungen wieder aufzunehmen, da ja Hr. Schmidt sich bereit erklärt habe, bei Führung des Geschäfts den Abzug wieder auszugleichen. Dabei gelangte übrigens zur Kenntniß des Generalraths, daß drei Dreher beim Verlassen der Arbeit seitens des Personals sich diesem nicht angeschlossen haben, sondern sitzen blieben, wovon hierher unbegreiflicher Weise keine Mittheilung gemacht wurde. Entschuldigbar wird dies nur in Rücksicht darauf befunden, daß von diesen Dreien nur einer als zum Personal gehörig betrachtet werden konnte. Trotzdem nun noch die Dreher selbst nach dem Eingreifen des Hrn. Amtsvorstehers einen gütlichen Vergleich erfolglos angestrebt haben, beschließt der Generalrath doch im Anschluß an das Schreiben des Hrn. Duade, Hrn. Schmidt nochmals einen Vergleich anzubieten, dahingehend, daß der Generalrath sich bereit erklären würde, die Dreher zur Wiederaufnahme der Arbeit zu verpflichten, wenn Hr. Sch. 1) statt 5% nur 3% abziehen 2) alle Dreher ohne Ausnahme wieder in Arbeit nehmen und 3) sich verpflichten würde, diesen jetzigen Abzug bei Führung seines Geschäftes wieder auszugleichen.\*) Hrn. Amtsvorsteher Duade soll der Dant des Generalraths ausgesprochen werden für sein Wirken zu Gunsten einer friedlichen Lösung des Streites. Im Weiteren (und im Fall der Vermittlungsversuch ebenfalls fehlschlagen sollte) sollten die noch am Orte befindlichen verheiratheten Dreher darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie nach dem Beschluß des Generalraths verpflichtet sind, bei etwaigem Verlust des Unterstützungsrechtes bis zum 12. November auf die Reise zu gehen. Außerdem wird Jeder bei etwaigem Verlust seiner vollen Mitgliedschaft

\*) Die Vermittlung ist fehlschlagen; Hr. Sch. hat ein Eingeben auf den Vorschlag des Generalraths abgelehnt. D. Red.

verpflichtet, im Fall er auf der Reise Arbeit bekommen sollte, davon sofort dem Generalrath Anzeige zu machen. — Von der Mittheilung des Hauptschriftführers, daß von den auswärtigen Generalrathsmitgliedern fünf für die Unterstützungsberechtigung der Schmiedeselder Dreher gestimmt haben, dieselbe also damit endgiltig anerkannt ist, nimmt der Generalrath Kenntniß. Nicht gestimmt haben die Herren: Scholz-Altwasser, Werner-Kopenhagen, Schüler-Frankfurt, und Olenz-Schramberg. Punkt 1 ist erledigt.

Es folgt Punkt 2. In Bezug auf die Vorkasse des Anwalts beschließt der Generalrath die bereits in voriger Nummer veröffentlichte Erklärung. — In die freie Kommission des Centralraths, welche die Aufgabe hat, praktische Vorschläge behufs Verwirklichung bestimmter, in den Statuten niedergelegter Bestrebungen unserer Organisation zu machen, die dann zunächst von allen Gewerksvereinen zu besorgen wären, wird Hr. Bey gewählt.

Bei Punkt 3 erstattet Hr. Reichert Bericht über den 2. deutschen Arbeiterkongreß zu Dresden, indem er im Allgemeinen die bereits durch die Presse bekannte Verhandlungen recapitulirt. Redner bedauert übrigens die späte Ausrüstung der Referenten mit dem nöthigen Material, was der Gründlichkeit der Referate jedenfalls Abbruch gethan habe und bemerkt zum Schluß, daß die Beschickung des Kongresses insofern für die Gewerksvereine von Nutzen sei, als dadurch die Kenntniß der Ziele und Bestrebungen derselben in Reise hineingetragen werde, welche uns sonst verschlossen bleiben würden. In Bezug auf die mit dem Kongreß verbundene Agitationsfrage stellt sich nach dem Bericht des Berichters heraus, daß der Schriftführer von Dresden trotz des an ihn ergangenen schriftlichen Ersuchens, die nöthigen Vorbereitungen zu der Sache in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden des Ortsvereins zu treffen, sich nicht im Geringsten darum bekümmert hat, so daß die betreffende öffentliche Versammlung am Abend des 15. Oktober von unseren Berufsgenossen so gut wie gar nicht besucht war.

Darauf gelangt Punkt 4 zur Verhandlung. Das Mitglied A. Heiber in Rudolstadt leidet schon längere Zeit an einem Augenleiden, an welchem N. bereits früher einmal durch dortige Aerzte ohne Erfolg behandelt und von diesen deshalb an den Augenarzt Prof. Dr. Gräfe in Halle gewiesen worden war, der ihm auch damals Hilfe leistete. Da sich nun dies Leiden wieder eingestellt hat und der Arzt, den N. zu Rathe zog, keine Hilfe leisten konnte, so verwies derselbe N. nochmals nach Halle. N. reiste auch dorthin, ließ sich nochmals untersuchen und es wurde ihm durch den angeordneten Gebrauch einer andern Brille wiederum Hilfe. N. wandte sich nun um Vergütung der ihm durch diese Reise entstandenen Unkosten in Höhe von 11 Mk. an den Ausschuß; da jedoch keine zutreffende statutarische Bestimmung besteht, so legt der Ausschuß die Sache dem Generalrath vor. Der Hauptkassirer beantragt in Rücksicht darauf, daß die Reise jedenfalls im Interesse der Krankenkasse geschehen, die Bewilligung der Unkosten aus dem alten Krankentassenfond, welchen Antrag der Generalrath auch annimmt und soll von der nächsten Generalversammlung die Nachgenehmigung eingeholt werden. — Das Mitglied August B. in Rudolstadt ersucht den Generalrath unter Schilderung seiner höchst traurigen Lage um eine Unterstützung, die der Generalrath analog den früheren Fällen trotz Anerkennung der Bedürftigkeit in Rücksicht auf das Statut ablehnen muß. Will B. sich jedoch durch seinen Ortsverein in unserem Blatte an die Opferwilligkeit unserer Berufsgenossen wenden, so soll ihm der Raum dazu und die Verantwortung seines Gesuches durch den Generalrath zu Theil werden.

Bei Punkt 5 betragen die Einnahmen im Septbr. in der Generalrathskasse 44,93, die Ausgaben 46,66 Mk. Bestand am 1. Oktober 1077,47 Mk. — Im Extrafond betragen die Einnahmen 43,18, die Ausgaben 30,40 Mk. Bestand am 1. Oktober 6397,28 Mk. — Nach Erstattung des Berichtes für das 2. Quartal (siehe die in voriger und dieser Nummer veröffentlichten Abschlüsse) wird dem Hauptkassirer auf den Bericht der Revisoren hin Decharge ertheilt.

In Punkt 6 werden als Vertreter des Generalraths auf dem am 16. November im großen Saale des Konzerthauses zu Berlin stattfindenden 10-jährigen Stiftungsfeste des Ortsvereins der Maschinenbauer Berlin I, womit zugleich die Feier des 10-jährigen Bestehens der deutschen Gewerksvereine verbunden ist, die Herren Fette und Penz I gewählt.

Nachdem noch zu Punkt 7 von Hüttensteinach 3, Roabit 11, Raghütte 7, Dresden 1, Schmiedeseld II 1, Blankenhain 2, Altwasser 2, Magdeburg 2 und Lettin 1 Mitglied aufgenommen sind, schließt die Sitzung um 12<sup>1/2</sup> Uhr nachts. Nächste Sitzung nach Bedürfniß.

Der Generalrath.

Osw. Lenz, Vorsitzender.

Georg Lenz, Hauptschriftführer.

Krankentassen-Protokoll wegen Raumangel zurückgestellt. D. Red.

## Die wahre Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Eröffnungsrede zum 2. Deutschen Arbeiterkongreß vom Vorsitzenden Dr. Max Girsch.

(Fortsetzung).

Hierin, m. H., liegt schon ausgesprochen, daß die erste Waffe gegen die Sozialdemokratie keine andere sein kann, als die Bildung. In höherem Grade als der preussische Schulmeister bei Königsberg gesteht, muß der künftige deutsche Schulmeister den höchsten Sieg über den Kommunismus erringen. Nämlich, die 300,000 deutsche Wähler, die für jene unheilvolle Partei gestimmt haben, bilden einen energischen Mahnruf zu der immer und immer wieder vertagten Unterrichtsreform. Das bisherige Erziehungssystem hat sich unfähig erwiesen für seine Hauptaufgabe: die junge Generation zum Kampfe des Lebens, zum Erkennen des richtigen Nützens in den großen Zerwürfungen vorzubereiten und auszurüsten. Es handelt sich dabei nicht um eine bloße Bekämpfung mit der Sozialpolitik, welche in der Volksschule doch nur eine mechanische sein konnte, sondern um die Hebung des gesammten Bildungsniveaus, gleichsam zum

erhöhten Schuttdamm gegen die steigende Fluth des modernen Geistes. Diese Reform muß wesentlich nach zwei Richtungen stattfinden: einerseits Vermehrung und bessere Auswahl des Wissens, andererseits eine Lehrmethode, welche den Schüler zum Selbstdenken befähigt und anregt. Das sind ja, m. H., Forderungen, welche die liberale Partei seit lange gestellt hat; aber sie erhalten eine ungeheure Verstärkung durch die Thatsache, daß die große Masse der heutigen Sozialdemokraten aus der Volksschule der Regulativen hervorgegangen ist. Und angesichts dessen sollte eine Rückkehr zu diesen Regulativen die Sozialdemokratie vertreiben? Nimmermehr; nicht durch Gedächtniskram und Nachbeten, sondern durch die Schärfung des körperlichen und geistigen Blicks, durch freie Geistesgymnastik wird der Mensch des 19. Jahrhunderts befähigt, den hohlen Schimmer jenes Systems zu durchschauen. Ein solcher, dem innersten Wesen unserer Zeit entsprechender Unterricht wird aber die Jugend auch zu praktisch-thätigen, strebsamen Arbeitern Vorbilden und dadurch mittelbar, aber nicht minder wirksam, gegen die sozialistische Versäuerung wappnen. Aber die Kosten! so wird vom Finanzstandpunkte eingewendet. Allein wenn die Gefahr durch die Sozialdemokratie wirklich so groß und dringend ist, wie man jetzt von allen Seiten verkündet, sollten die Millionen zur Abwehr gegen den innern Feind nicht zu finden sein, wo wir Hunderte von Millionen zur Abwehr nach außen aufwenden, obgleich doch nach amtlicher Versicherung, nur von befreundeten Nationen umgeben? Und wenn der leitende Staatsmann bereit ist, den Arbeitern das Geld zu großen Produktgenossenschaften zu verschaffen, sollte es da fehlen, um jedem Kinde des Volkes wenigstens das nöthigste geistige Kapital mit auf den Weg zu geben?

Mit der Volksschule darf selbstverständlich die geistige und sittliche Bildung nicht abgeschlossen sein. Es muß sich in Stadt und Land die Fortbildungsschule anschließen und dieser wiederum der freie Bildungsverein. In beiden letzteren ist auch der Ort, um — was bisher allgemein unterlassen worden — die jungen Menschen mit den Gesetzen des Staates und den fast noch wichtigeren der Volkswirtschaft bekannt zu machen, damit sie dieselben nicht erst in entstellter Form von den Sozialdemokraten erfahren. Hier, m. H., erblicke ich ein weites fruchtbares Feld für die Wirksamkeit des deutschen Arbeiterkongresses und möchte noch hinzufügen, daß man meiner Ueberzeugung nach auch in den Bildungsvereinen mehr und mehr von den zerstückten Einzenvorträgen zu systematischen Vortragskursen übergeben möchte, da in der Regel nur die letzteren ein klares und gründliches Wissen ermöglichen.

M. H.! Es ist noch nicht lange her, daß man in weiten Kreisen glaubte, durch Bildung allein die falsche soziale Richtung beseitigen zu können. Es war ein schönes Bild, wie die Sonne der Aufklärung die faulen Nebel der Sozialdemokratie verjagte, und überdies, Vorträge halten war weit bequemer, als Reformen durchführen. Jetzt haben vor aller Welt die Reichstagsverhandlungen gezeigt, daß man von jenem Glauben gründlich befehrt ist und ich begrüße diese Einsicht als einen epochemachenden Fortschritt. Nicht allein von den Rednern fast aller Parteien, selbst aus dem Munde des Reichskanzlers hörten wir die Erklärung, daß vor Allem die Lage der Arbeiter praktisch zu verbessern sei. Für uns, die wir entgegen tausend Vorurtheilen und Verkennungen seit einem Jahrzehnt diesen Standpunkt vertreten, ist das freilich nichts Neues. Wer unbefangen mit den arbeitenden Klassen verkehrte, der mußte längst erkennen, daß bei denselben ein ungeheurer Zündstoff der Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen vorhanden, daß diese Unzufriedenheit großentheils begründet und daß alle Vorträge und Unterrichtskurse bei der großen Masse nichts fruchten können, so lange der tägliche und stündliche Druck dieser Uebelstände nicht gehoben sei. Nicht sowohl das Wissen, als das Wollen macht die Parteien, und das Wollen wird weitaus am stärksten durch die Interessen bestimmt. Und ganz besonders gilt dies von der Sozialdemokratie. Nicht Zehntausend von den Hunderttausenden, die ihr angehören, sind durch die schweren Abstraktionen des sozialistischen Papstes in London gewonnen oder auch nur im Stande, sie zu verstehen. Die unendliche Mehrzahl sind Sozialdemokraten geworden, weil sie sich wirthschaftlich, sozial und politisch schwer bedrückt fühlten und in Ermangelung ausreichender Reform ihr Heil im radikalen Umsturz suchten. Hier also, bei den wirklichen Verhältnissen, ist der Haupthebel einzusetzen, der, wenn ernstlich und konsequent wirkend, die Sozialdemokratie aus den Angeln heben wird.

Vor Allem sind es die eigentlichen Arbeitsverhältnisse, die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer,

die inneren Einrichtungen in Werkstatt, Fabrik, und nicht zu vergessen — auch auf dem Guts- und Bauernhose, deren Verbesserung entschlossen in die Hand zu nehmen ist. Wer wollte jetzt noch das Vorhandensein zahlreicher und schwerer Missethände im Arbeitsverhältnis leugnen? Selbst, wenn man nichts auf die Besorgnisse der Arbeiter selbst, auf die täglichen Berichte in ihren Blättern geben wollte, so lese man die Werke der unparteiischen Wissenschaft, die Tabellen der Statistik, vor allem die Berichte der amtlichen Fabrikinspektoren! Wie viel Noth und Gefahr, wie viel Willkür und Verwahrlosung tritt da dem Auge entgegen, aber auch wie viel treffliche und bewährte Vorschläge! Die letzteren haben schon unseren ersten Arbeiterkongress beschäftigt und sind größtentheils in unser Programm aufgenommen; nicht wenige dieser Reformen werden wir in den folgenden Punkten unserer diesmaligen Tagesordnung behandeln; hier sei nur eine kurze Uebersicht des Wichtigsten gegeben.

(Fortsetzung folgt).

### Etwas über Konsumvereine.

#### III.

Wenn wir in unserem letzten Artikel uns erlaubten, das hier herrschende Verkaufssystem ein gewagtes Unternehmen zu nennen, so wollen wir heute versuchen, den Beweis dafür zu erbringen.

Es ist durchaus zu billigen, wenn man, wie hier, die Verwaltung möglichst unentgeltlich von den Mitgliedern selbst besorgen läßt, wenigstens so lange sich eben passende Kräfte dazu finden; einerseits spart man dabei nicht unerheblich, andererseits ist auch die Erfahrung und die Erwerbung solcher Kenntnisse seitens der Mitglieder nicht zu unterschätzen, wenn, wie gesagt, passende Kräfte dazu da sind; doch darin liegt die Gefahr.

Durch Austritt, Abreise u. s. w. waren öfters Ergänzungswahlen der Verkäufer nöthig, andere, die wohl den Anforderungen gewachsen waren, nahmen nur nachlässig an den Arbeiten Theil, oder aber kümmerten sich gar nicht mehr um den Verein, dazu theilweiser gleichgiltiger Umgang mit den Waaren seitens einiger Verkäufer, sowie öfters Wechseln der Geschäftsführer, all diese Uebelstände führten denn auch ein Resultat am Schlusse des zweiten Geschäftsjahres herbei, wie es verhältnismäßig ungünstiger wohl nicht gut anzunehmen war. Der Verein hatte, wie der Geschäftsbericht ergab, nicht nur Nichts verdient, sondern sogar noch ein Defizit von 373 M. 89 Pf. Darob nun allgemeines Erstaunen und hier und da riß schon eine gewisse Rath- und Muthlosigkeit ein. Indessen war man doch in den leitenden Kreisen zu dem Entschlusse gekommen, auf keinen Fall das Geschäft in dieser Weise weiter zu führen und sann hin und her auf einen passenden Ausweg; diesen fand man denn endlich in einem Antrage des derzeitigen Geschäftsführers, welcher folgendermaßen lautete: „Die bisherige Einrichtung zur Abgabe der Waaren aufzugeben, dafür aber einen Lagerhalter zu bestellen, welcher die Waaren unter eigener Verantwortlichkeit übernimmt und den Verkauf allein besorgt.“ Dieser Antrag fand die einstimmige Annahme der Mitglieder und wurde zum Lagerhalter der bisherige Vereinswirth gewählt.

Eine genaue Inventur wurde vom ganzen Lager aufgenommen und letzteres mit sämtlichen Utensilien dem gewählten Lagerhalter übergeben.

Drei Jahre sind nun seitdem verflossen, und sie sind nicht ohne günstigen Einfluß auf die Entwicklung des Vereins geblieben. Sowohl das Kapital der Mitglieder als die Zahl der letzteren sind alljährlich ansehnlich gestiegen. Höhere Beamte und Arbeitgeber sind seitdem Mitglieder geworden, man hat allmählich eingesehen, daß der Nutzen, den die Mitgliedschaft einbringt, wahrlich nicht gering ist, und wir haben allen Grund zu glauben, daß sie, wenn einmal die Wahl ihnen irgend eine Pflicht, einen Platz im Vorstande oder Verwaltungsrath zuweist, sich diesen Pflichten nicht entziehen werden. An Reingewinn weist uns das Jahr 1875—76 326 M. auf bei einem Gesamtumsatz von rund 12,000 M., das nun folgende einen solchen von 328 M., 1877 bis 1878 einen Gewinn von 329 M.

Die Mitglieder für ihren Theil können nichts besseres thun, als mit dem jetzigen Verkaufssystem zufrieden sein; ihre Interessen und Rechte sind doppelt vertreten durch Vorstand und Verwaltungsrath, denen eine Kontrolle des Lagerhalters zu jeder Zeit freisteht. Der Geschäftsführer ist verpflichtet, eine Tabelle zu führen, worauf die jedesmaligen Verkaufspreise der sämtlichen Waaren sich befinden; jede Aenderung darin soll sofort nachge-

tragen werden. Diese Tabelle hängt zu Jedermanns Einsicht im Flur des Ladens aus. Ebenso zeigt uns eine Tafel im Vereinszimmer die üblichen Preise der Speisen und Getränke; dadurch ist eine Uebersicht der Mitglieder durch den Lagerhalter unmöglich gemacht. Ferner ist es dem Geschäftsführer zur Pflicht gemacht, womöglich allwöchentlich den Laden, Keller, Lager u. s. w. nach den vorhandenen Vorräthen genau zu kontrolliren, Waare nachzuwägen resp. nachzumessen, die Preise etwaiger, dem Verderben ausgesetzter Waare zu ermäßigen und sich von Reinlichkeit und Ordnung genügend zu überzeugen, und das ist auch durchaus nicht überflüssig; ist dadurch doch allen Missethänden seitens der Mitglieder von vornherein der Boden entzogen. — Der Lagerhalter für seinen Theil, wird schon sehen, daß ihm an seinen Rechten nichts gekürzt wird und er von den Mitgliedern nicht übertroffen wird, es kann daher von Schaden machen und Zusetzen auch seinerseits ebenso wenig die Rede sein.

Nach alledem was wir also bis jetzt den verehrten Lesern d. Bl. von diesem Konsumvereine vorgeführt haben, kann man doch der Hauptsache nach nicht anders, als eine günstige Entscheidung über die Thätigkeit derartiger Vereine fällen und es sollten überall die Arbeiter zur Gründung von Konsumvereinen schreiten, die Anleitung wird gewiß von bestehenden Genossenschaften gerne gegeben; es würde dadurch der Arbeiter immer mehr an die Baarzahlung — die Hauptbedingung eines jeden Konsumvereins — gewöhnt und das Borgsystem, das leichtsinnige Schuldenmachen würde nicht mehr wie bisher, fast die Regel unter dem Arbeiterstande bilden und den Ruin so mancher Familien herbeiführen.

Man sieht, die Ziele eines Mannes wie Schulze-Delitzsch sind nicht minder der moralischen wie materiellen Besserung der Lage des Arbeiterstandes gewidmet. Aus diesem Grunde sollte auch ein jedes Konsumvereinsmitglied in Dankbarkeit des Vaters der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften gedenken. Wenn nun auch unbestritten fast überall die Genossenschaften sich einer gewissen Sympathie zu erfreuen haben, — ihre Gegner und Feinde fehlen ihnen auch so wenig, wie den Gewerkvereinen. Tagte in Berlin doch kürzlich ein Kongress der deutschen Kaufleute; wie haben diese Herren gewettert und gedonnert gegen die „allgemein schädliche, und den Kaufmann ruinirende Thätigkeit“ der Konsumvereine. Nach den Ansichten dieser Herren sollen besagten Vereinen alle möglichen Steuern auferlegt werden. — Ehrenpflicht — so meinte ein Redner dieses Kongresses — eines jeden Kaufmanns sei es, in keiner Weise sich zum Theilnehmer der Konsumvereine herzugeben, sowohl als Lieferant, wie als Geschäftsführer; dann sollten es die Arbeiter wohl bleiben lassen Konsumvereine zu gründen und die bestehenden Vereine würden ihr Dasein ohne eine kaufmännische Zeitung nicht allzulange mehr fristen. — Der gute Mann hat offenbar keine Ahnung, wie die en gros-Geschäfte um die Kundschaft der eingetragenen Konsumvereine buhlen, die werden es sicher als Ehrenpflicht ansehen, mit denselben stets das beste Einvernehmen zu erhalten. Wir sind überzeugt, daß all die Reden, Debatten und Resolutionen des erwähnten Kongresses einen Stillstand in der Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens nicht herbeizuführen vermögen, ebensowenig wie die fernere Existenz der Konsumvereine von einer nur kaufmännischen Zeitung abhängig ist. Es giebt Gott sei Dank auch unter den deutschen Arbeitern noch Männer, die bei einigem Fleiße auch solchen Anforderungen, wie sie ein derartiger Verein stellt, genügen können und brauchen wir daher vorläufig keine Sorge zu tragen, daß unsere Tage gezählt seien und nicht zu zittern vor den donnernden Reden eines Kongresses der deutschen Kaufleute.

Wir schließen unsere Zeilen mit dem Bemerkten, daß wir gern bereit sind, unseren Kollegen an Orten, wo man die Gründung von Konsumvereinen vielleicht beabsichtigen sollte, mit Rath und That, sowie mit zeitweiliger Ueberlassung von Material, wie Statuten etc. an die Hand zu gehen. Berachte man nicht den Vortheil, den die Konsumvereine ihren Mitgliedern bieten; schon so mancher Familienvater ist dadurch im Stande gewesen, sich einen Sparpfennig anzusammeln, den er in Zeiten der Noth recht gut brauchen konnte.

N.

### Personal-Nachrichten.

**Saargemünd**, den 3. November 1878. Wir haben in der Nr. 9 der „Ameise“ bekannt machen lassen, daß wir an jeden durchreisenden Kollegen 2 M. 10 Pf. Reiseunterstützung geben (Personalkarte 14 Mann) und daß der Eingang für Fremde in die Fabriken verboten ist. Deshalb sollen sich die zureisenden

**\* Rechnungs-Abchluss der Kranken- und Begräbniskasse (eingeschriebene Hilfskasse) pro 3. Quartal 1878.**

Einnahme.		M.	pf.
An Vortrag		15	05
Präzisionsbindungen		1983	27
Zinsen für 600 M. pro 1. Semester 1878 und für 300 M. pro Juli und August 1878		15	75
Verkaufte 300 M. Berl. Pfandbriefe 4 1/2% Cours 102		806	00
Kassenbestand Zmiesel		88	02
		<hr/>	
Gesamt-Vermögen.		2403	09
300 M. Berl. Pfdbrief. 4 1/2% 101,30		303	90
Baarbestand		28	66
		<hr/>	
		332	56

Vertikale Verwaltungsstellen 28.  
Mitgliederzahl 959.  
Kassenbestand der Ortskassen 1869,81  
Revidirt und für richtig befunden. Berlin, den 30. Oktober 1878.  
C. Guve, F. Fette, A. Münchow.

Ausgabe.		M.	pf.
Gehalt des Hauptkassiers		135	00
Porto		7	75
Bureaubedarf		10	50
Entschädigung für Vorstandssitzungen		5	75
für Revision der Kasse		2	40
an den Gegenbuchführer		1	80
Drucksachen (500 Gesundheitscheine)		8	00
Aushilfe an die örtlichen Verwaltungsstellen		2187	66
Zurückgezählte Kaution incl. Zinsen		15	37
Allgemeine Ausgaben		—	20
		<hr/>	
Saldo		2374	43
		<hr/>	
		2403	09

Berlin, den 1. Oktober 1878.  
J. Bey, Hauptkassier.

**\* Rechnungs-Abchluss des Extra-Unterstützungsfonds pro 3. Quartal 1878.**

Einnahme.		M.	pf.
Zinsen für 6500 M. pro 1. Semester 1878		146	25
Kassenbestand Vernburg		10	00
		<hr/>	
Gesamt-Vermögen.		156	25
6500 M. Berl. Pfdbrief. 4 1/2% 101,30		6584	50
Baar in Kasse		12	78
		<hr/>	
		6597	28

Revidirt und für richtig befunden. Berlin, den 30. Oktober 1878.  
C. Guve, F. Fette, A. Münchow.

Ausgabe.		M.	pf.
Per. Saldo		65	07
Extra-Unterstützungen		77	40
Depot-Gebühren		1	00
		<hr/>	
Saldo		143	47
		<hr/>	
		156	25

Berlin, den 1. Oktober 1878.  
J. Bey, Hauptkassier.

Kollegen an den Kassier P. Friß, Friedensstraße 9 wenden, wo sie ihre Reisegelder bekommen. Jetzt haben wir gehört, daß Kollegen, die fremd zugereist kommen, trotzdem in die Fabriken hineinwollen, und nachdem sie von den Portiers zurückgewiesen sind, wieder von hier fortgehen und sich auf andern Fabriken beschweren, sie hätten in Saargemünd kein Reisegeld bekommen.

Wir machen also hierdurch nochmals bekannt, daß jeder durchreisende mit richtigen Papieren versehen Kollege jetzt 1 M. 80 Pf. Reiseunterstützung von uns erhält und zwar in der Wohnung des Kassiers P. Friß, Schiffstraße 4, Saargemünd. Personalstärke jetzt 12 Mann.

Mit kollegialischem Gruß

P. Friß i. A.

Nachdem erfolgte die Aufnahme des angemeldeten Mitgliedes und wurde, nachdem die Kasse vom Revisor geprüft, dem Kassier Hrn. Will Entlastung gewährt und die Kasse dem neuen Kassier Hrn. Franz Schmidt übergeben, und hierauf die Versammlung um 11 Uhr durch den Vorsitzenden geschlossen.  
Ab. Kuhles, Vorsitzender. Valentin Engelhardt, Schriftführer.

**Quittung über eingegangene Beträge bis Ende Oktober 78.**

Zimenau 120, Nippes 10,95, Wey-Golditz 0,75, Personal-Fischern 1,05, Lampe-Pöhr 2,00, Boehm-Berlin 26,50, Tholl-Geindorf 9,02, Sophienau 118,60, Moabit 195,18, Ernst Zimenau 1,00, Personal-Zwickau 1,00, Lettin 51,47, Raghütte 142,49, Dresden 57,64, Majel-Neustadt 0,98, Budau 88,14, Schmiedefeld II 74,96, Neuhaldensleben 89,38, Weigert-Passau 2,00, Blankenhain 43,16, Altwasser 378,64, Pille-Moabit 1,00, Guve-Berlin 0,40, Berlin 26,56, Charlottenburg 43,68, Fürstenberg 180,12, Henning-Coburg 0,35, Magdeburg 150,05, Althaldensleben 246,47, Rudolfstadt 271,14, Kopenhagen 218,36. Summa 2429,19 M.

J. Bey, Hauptkassier.

**Vereins-Nachrichten.**

**§ Lettin.** Protokoll der Ortsversammlung der Porzellanarbeiter zu Lettin vom 26. Oktober 1878. Die Versammlung wird durch den Vorsitzenden Hrn. Carl Ludwig eröffnet. Tagesordnung: Kassenlegung vom 3. Quartal. Die Kasse hatte einen Bestand von 36 M. 66 Pf. Da der Bericht für richtig befunden wurde, wurde dem Kassier Hrn. P. Büchel Decharge erteilt. Nachdem wurden einige Schriftstücke verlesen. Alsdann wurde die Versammlung geschlossen und die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle (eingeschriebene Hilfskasse) eröffnet. Tagesordnung: Kassenlegung vom 3. Quartal. Die Kasse hatte einen Bestand von 186 M. 86 Pf., wovon 180 M. zu 3 1/2% an der Kreisparlase zu Halle angelegt worden sind. Da Alles in Richtigkeit war, wurde dem Kassier Hrn. P. Büchel Decharge erteilt. Hierauf Schluß der Versammlung.  
Carl Ludwig.

**§ Schmiedefeld (Ortsverein II).** Protokoll der Ortsversammlung vom 2. November 1878. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Hrn. Kuhles um 8 Uhr eröffnet; anwesend waren 21 Mitglieder. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt worden, wurde in die Tagesordnung eingetreten. 1) Kassenbericht pro 3. Quartal. Es ergab sich in der Ortsvereinskasse mit Vortrag und Einheitsgeld eine Einnahme von 35 M. 9 Pf., welche zur Unterstützung der freisenden Mitglieder verwendet sind. 2) Angemeldet hatte sich ein Mitglied und wurde selbiges vom Vorsitzenden zur Aufnahme empfangen. 3) Wahl des Kassiers. Diese fiel auf den Porzellanarbeiter Hrn. Franz Schmidt, und wurde die Versammlung, nachdem derselbe sich bereit erklärt, die Wahl unter den schon bekannten gegebenen Bedingungen anzunehmen, geschlossen. — Alsdann wurde die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle (eingeschriebene Hilfskasse) eröffnet und sofort in Punkt der Tagesordnung, Kassenbericht, eingetreten. Es ergab sich eine Einnahme von 151 M. 46 Pf., eine Ausgabe von 54 M. 31 Pf., Mittelstand zum 1. Quartal 97 M. 15 Pf., wovon 75 M. zu jeder Zeit im Bankhaus Berlin angelegt worden sind. [3]

**Versammlungskalender.**

\* **Königszell.** Ortsversammlung Sonnabend, den 16. November im Lokal des Waldschlößchens. Tagesordnung: 1) Geschäftliches, 2) Verlesen der Protokolle des Anwalts, 3) Anträge und Beschwerden. Hierauf Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle [eingeschriebene Hilfskasse] Tagesordnung: 1) Geschäftliches, 2) Vorschläge und Beschwerden.  
Ed. Rinscher, Schriftführer.

\* **Raghütte.** Ortsvereinsversammlung Sonntag, den 17. November, Nachmittags 3 Uhr bei Hrn. Friedrich Knäblein. Nach derselben Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle der Kranken- und Begräbniskasse ebendasselbst. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird erwünscht.  
A. Hertlein, Schriftführer.

\* **Moabit.** Ortsversammlung am Montag, den 18. November, Abends 8 Uhr, bei Reichert, Stromstraße 48. Tagesordnung: 1) Eingegangene Zuschriften, 2) Kassenbericht fürs 3. Quartal, 3) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. — Nachdem Versammlung der eingeschriebenen Hilfskasse. S. D. 1) Kassenbericht fürs 3. Quartal, 2) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.  
J. A. Meyer, stellv. Schriftführer.

\* **Gotha.** Ortsversammlung Mittwoch, den 20. d. M. S. D. 1) Verlesung der Protokolle des Anwalts, 2) Rechnungslegung vom 3. Quartal, 3) Innere Angelegenheiten. — Hierauf Versammlung der Kranken- und Begräbniskasse [eingeschriebene Hilfskasse].  
Fr. Jungmann, Schriftführer.

Von den durch die Schmiedefelder Lohndifferenz betroffenen Drechern sind jetzt die letzten, sämtlich verheiratete Leute, auf die Reise gegangen. Wir ermahnen, unter Bezug hierauf unsere Vereinsgenossen dringend, soweit irgend möglich denselben zu Arbeitsplätzen zu verhelfen, bezw. uns offene Stellen hierher anzuzeigen.

Für den Generalrath  
C. Senf, Hauptschriftführer.